

# Die Pyrenäenberge schauen hernieder auf die Pilgerschar

T.: aus "Echo der Annalen U.L.F. von Lourdes", Band 2, Donauwörth 1882

M.: von Franz Schubert ("Ich sehe dich in tausend Bildern")



Die Py-re - nä-en-ber-ge schau-en her-nie-der auf die Pil - ger-  
schar, die aus den fer-nen deut-schen Gau-en her-bei-ge - wallt ist zum Al-  
tar der Grot-te, wo dem schlich-ten Kin-de die Got-tes-mut-ter sich ge-  
zeigt \_\_\_\_\_ und als emp-fan - gen oh - ne Sün - de hat fei -  
- er - lich \_\_\_\_\_ sich selbst be - zeugt.

2. In schneller Strömung wälzt der Gave durchs lieblich schöne Tal sich fort;  
sein Rauschen klinget bald wie „Ave“, bald mahnt es an Marias Wort:  
„Ich möchte hier recht viele sehen, die ehren mich mit Büßersinn,  
und für die armen Sünder flehen, daß sie zum Herrn sich wenden hin.“
3. Wie da der Pilger Herzen beben und fühlen heil'ger Liebe Brand,  
wie da sich ihre Blicke heben und richten auf den Felsenrand,  
den einst Mariens Fuß berührt und schmückt jetzt ihr Ebenbild,  
aus Marmor kunstreich ausgeführt, ein Bild gar himmlisch schön und mild.
4. Im weißen, schimmernden Gewande und Schleier, der herniederwallt,  
und langen blauen Gürtelbande ragt hoch die hehre Lichtgestalt.  
Das Antlitz leuchtet wie umflossen von ew'ger Sonne Strahlenglanz;  
die Hände, zum Gebet geschlossen, sie tragen einen Rosenkranz.
5. Zu ihren Füßen fließt die Quelle, erschlossen durch Marias Wort;  
zu Trunk und Bad dient ihre Welle und Heilung wirkt sie fort und fort.  
Das künden viele Gegenstände als Stützen der Gebrechlichkeit,  
die von Geheilten an die Wände der Grotte sind zum Dank geweiht.

6. So einet alles sich, zu heben die Andacht zu Marias Preis.  
Die Pilger flehen, wie im Leben sie kaum gefleht, so innig heiß  
an dieser trauten Gnadenstätte, so voller Demut und Vertrau'n,  
als könnten sie wie Bernadette die Gottesmutter selber schau'n.
7. Maria, hilf, daß wir erlangen mit deiner Tugend Ähnlichkeit,  
daß reiche Gnaden wir empfangen vom Urquell der Barmherzigkeit,  
damit nach diesem Erdenwallen wir trinken aus dem Wonnestrom  
mit dir, den Engeln, Heil'gen allen vereint im hohen Himmelsdom!
8. O Himmelskönigin, verwende dich für das teure Vaterland,  
daß Gott ihm jene Engel sende, die einst den Hirten er gesandt,  
den Frieden wieder ihm zu künden, den innern Frieden, der allein  
für Staat und Kirche kann begründen ein kräft'ges Leben und Gedeih'n!
9. O möchten Deutschlands Schutzpatrone, die dir so nah im Himmel steh'n,  
mit dir an deines Sohnes Throne begleiten, stützen unser Fleh'n:  
Sankt Bonifaz, daß mehr noch blühe der Glaube, uns durch ihn gebracht;  
Elisabeth, daß mehr noch glühe die Liebe, die sie angefacht!
10. Und daß die Pilger also denken und beten, weist die Fahne klar,  
die sie der Gottesmutter schenken für ihren Tempel und Altar,  
worauf Maria im Vereine mit jenem deutschen Heil'genpaar  
im glänzend-goldnen Glorienscheine den Blicken stellt sich herrlich dar.
11. Die Fahne prangt im Heiligtume, der Fahnenmenge eingereiht,  
die Unsrer Lieben Frau zum Ruhme die Kindestreue hat geweiht.  
Dort möge sie noch lange prangen, ein Denkmal deutscher Frömmigkeit,  
und, was sie deutet, bald gelangen im deutschen Land zur Wirklichkeit!